
Soziale Gesundheitswirtschaft

Wolfgang Glahn

Das Problem der gerechten Verteilung lässt sich durch die Umkehrung einer einfachen Kausalität lösen. Wir müssen knappe Gesundheitsressourcen nur diskutieren, weil wir nicht genug Geld haben, um jede Gesundheitsleistung für alle zu bezahlen. Wenn wir jede Gesundheitsleistung für alle unbegrenzt erbringen würden, hätten wir genug Geld, um sie bezahlen zu können. Und wir müssten nicht diskutieren.

Die Philosophie der sozialen Gesundheitswirtschaft weist nach, dass das Gesetz dieser Kausalität richtig ist. Die Gegenprobe macht es plausibel: Wir haben nur genug Geld, um so viele Autos zu kaufen, weil wir so viele Autos bauen. – Konsum und Produktion entwickeln sich immer und unabdingbar gegenseitig und gemeinsam. Wenn eine Seite stagniert, kann die andere sich nicht entwickeln. Warum soll im Gesundheitswesen falsch sein, was in jedem anderen Wirtschaftsbereich richtig und selbstverständlich ist?

Nach der Währungsreform von 1947 waren die bis dahin leeren westdeutschen Warenregale von heute auf morgen voller interessanter Angebote. Und innerhalb weniger Monate regulierte der freie Wettbewerb die überhöhten Ladenpreise auf ein marktkonformes, soziales Niveau nach unten. Wachsender Konsum und Wettbewerb schufen Chance und Willen zum persönlichen Erfolg. Die soziale Marktwirtschaft des nachkriegsdeutschen Wirtschaftswunders hatte begonnen.

Das Telefonmonopol der Bundespost hat einmal jahrzehntelang den deutschen Telekommunikationsmarkt auf

dem Angebotsniveau des grauen Wandtelefons gehalten. Nach der Privatisierung explodierte der freie Markt zur „Handy-und-mehr“-Wirtschaft mit einem Volumen von vielen Milliarden. Im Briefversand reduzierte der Wettbewerb die Laufzeit eines Briefes nach Beendigung des Postmonopols von einer Woche auf einen Tag. – Es war einmal diskutiert worden, auch noch den Rundfunk- und Fernsehmarkt dem Postmonopol zu unterstellen. Wie wäre wohl die Wirtschaftsentwicklung gewesen, wenn wir auch diesen oder gar noch den gesamten Automobilmarkt öffentlich versorgt hätten?

Wir brauchen mehr Geld für Gesundheit und Alter. Es wurde vorgeschlagen, dafür beim Urlaub zu sparen und weniger Autos zu kaufen. Andere meinen, grundsätzlich 10 % Zuzahlung zu allen Gesundheitsleistungen einführen zu müssen. Ist es aber denn wirklich notwendig, die gerechte Verteilung knapper Ressourcen überhaupt zu diskutieren? Gibt es eines Tages für zehn Kranke wirklich nur noch sieben Medikamente, die wir gerecht verteilen müssen? Ist unser Wohlstandsstaat am Ende und der Offenbarungseid einer kaputtgesparten Medizin schon demnächst unvermeidbar?

Es gibt zur wirtschaftlichen Abmagerung, zum Gürtel-enger-Schnallen eine prosperitive Alternative: mehr konsumieren und wachsen. Medizinischer Fortschritt und steigende Lebenserwartung zeigen uns den Weg: Wir schaffen zusätzliche volkswirtschaftliche Wertschöpfung dort, wo wir sie sinnvoll nutzen können. Wir machen die gewaltige, innovative wirtschaftliche Potenz von Medizin und Gesunderhaltung zum Motor neuer, gesamtwirtschaftlicher Prosperität. Wir sparen nicht bei der medizinischen Versorgung, sondern expandieren unsere Gesundheitswirtschaft nach Kräften.

Wir haben nur Geld für Autos, wenn wir genug Autos bauen. In der Wirtschaftsentwicklung macht Sparen arm.

Großflächiger Konsumverzicht würde jede Hoffnung auf Wirtschaftswachstum und damit auf steigende Gesundheitsressourcen obsolet machen. Jeder gesparte statt konsumierte Euro ist weniger Wertschöpfung, weniger Steuer, weniger Sozialbeitrag, weniger Wirtschaftskraft und weniger Gesundheitsressource. Es klingt zwar sehr verantwortlich, uns aufzufordern, den Konsumgürtel enger zu schnalzen. Wir müssen den Menschen dann aber auch sehr klar sagen, dass dies gleichzeitig das Ende des Wohlstands ist.

Das medizinische Wissen verdoppelt sich bekanntlich alle fünf Jahre. In den letzten zehn Jahren war dies ein Wissenszuwachs von 300 %. Im gleichen Zeitraum steigerten wir den Anwendungszuwachs dieses Wissens in der tatsächlichen GKV-Versorgung gerade einmal um 15 %. Das mag sparsamer Umgang mit Ressourcen sein, es ist aber tatsächlich vor dem Hintergrund permanent kumulierender Nichtnutzung medizinischen Wissens immer mehr unterlassene medizinische Hilfeleistung. Und volkswirtschaftlich ist es permanente Konsum- und Wirtschaftsschädigung.

Der konsequente, breite Einsatz des medizinischen Fortschritts durch gesundheitswirtschaftliche Höchstleistung für alle ist die Lösung des Problems. Jede Volkswirtschaft ist so groß wie die Gesamtmenge der in ihr erbrachten Wertschöpfung. Expansiver Gesundheitskonsum in einer freien Gesundheitsmarktwirtschaft könnte dazu führen, dass dieser Markt, wie seinerzeit der Telekommunikationsmarkt, geradezu dramatisch über die heutigen 250 Milliarden Euro hinaus wachsen würde. Der Bedarf an Leistung ist vorhanden, wie in jedem ärztlichen Wartezimmer und jeder Krankenhausaufnahme sichtbar wird. Ein freier, expandierender Gesundheitsmarkt würde über die Gesundheitsversorgung hinaus die gesamte Wirtschaft wachsen lassen. Die Jahrhundertidee der sozialen freien Marktwirtschaft von Ludwig Erhard lässt sich erfolgreich auch im Gesundheitswesen realisieren.

Expandierende Gesundheitsmarktwirtschaft finanziert sich selbst. Ein konsequent freier Wettbewerbsmarkt schafft so viel Wirtschaftswachstum, dass zusätzlich verfügbares Geld die qualifizierte Versorgung aller auf Dauer sichert. Darüber hinaus noch möglicher sonstiger Konsum und freie Mittel für zusätzliches Sparen garantieren gesamtwirtschaftliche Prosperität. – Das ist kein Ökonotopia. Das ist eine realistische volkswirtschaftliche Rechnung, die nachrechenbar aufgeht. Wir müssen nur den Mut haben, nicht mehr länger damit zu warten, das Richtige endlich zu tun.

In einem freien Wettbewerbsmarkt für Gesundheit verwandelt sich der leistungsbegrenzte Anspruch auf ein passives Versorgtwerden in den freien, aktiven, eigenverantwortlichen, prosperitiven Gesundheitskonsum. Die Kostenlast wird zur Gesundheitswirtschaft. Die gerechte Verteilung knapper Gesundheitsressourcen wird in der innovativen Fülle kreativer Medizin zu gewaltigem Wachstum. Und auf einem sicheren sozialen Fundament wird der freie Wettbewerbsmarkt zur sozialen Gesundheitswirtschaft.

Bruttoinlandsprodukt, Steuereinnahmen und frei verfügbares Einkommen wachsen. Das soziale Fundament des freien Gesundheitsmarktes kann die Finanzierung bestmöglicher Gesundheitsleistungen auch für niedrige Einkommen garantieren. Gleichzeitig gewährleistet dieses soziale Fundament höchste Leistungsqualität und Transparenz des freien Marktes.

Soziale Gesundheitswirtschaft heißt Systemwechsel. Systemwechsel von staatlich überregulierter, limitierter, krankgesparter Gesundheitsversorgung zum marktwirtschaftlichen Konsum eines expandierenden Leistungsangebots. Jeder hat Anspruch auf jede medizinische Leistung. Jede medizinische Leistung, jede Innovation, jedes Zusatzangebot, jeder private Komfort ist willkommene gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung. Die Wirtschaft boomt.

Die expandierende soziale Gesundheitsmarktwirtschaft lässt den sechsten Kondratieff Wirklichkeit werden.

Soziale Gesundheitswirtschaft ist eine völlig neue Philosophie. Sie ist ein ganz neues, umfassendes Weltbild existenzieller und gleichzeitig konsumtiver Dienstleistung. Die Details einer ganzen Gesundheitsmarkt-Philosophie lassen sich nicht auf wenigen Seiten darstellen. Der eigentliche gesundheitspolitische, wirtschaftliche und soziale Kern kann aber in Stichworten mit nur zwölf Grundsätzen zusammengefasst werden.

Gesamtwirtschaftliche Prosperität

Freier Wettbewerbsmarkt für Angebot und Nachfrage. Erhebliches Wachstum der Gesundheitswirtschaft. Volkswirtschaftliches Multiplikatorwachstum. Steigende Wertschöpfung, Vollbeschäftigung, mehr Steuereinnahmen, weniger Sozialtransfer, wachsendes frei verfügbares Einkommen der privaten Haushalte.

Jede gewünschte Gesundheitsleistung für jeden

Gesundheit und Gesundheitsleistung als existenzielles Konsumgut der gesamten Gesellschaft. Gewährleistung hoch qualifizierter Medizin für alle durch ein langfristig sicheres soziales Fundament.

Jeder ist Privatpatient der Pflichtversicherung für existenzielle Krankheiten

Existenzielle schwere und chronische Krankheiten sind pflichtversichert. Pflege, Palliativmedizin und Versorgungsmanagement als Pflichtleistung dieser Versicherung. Freiheit der Leistungswahl und Status des Privatpatienten für jeden.

Private Finanzierung und Solidarzuschuss für niedrige Einkommen

Finanzierung der gesamten Gesundheitswirtschaft aus dem steigenden frei verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. Solidarisch finanzierter Beitrags- und Kinderzuschuss zur Pflichtversicherung für niedrige Einkommen.

Entlastung der Arbeitskosten

Bei Umstellung Zuschlag der Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteile der Kranken- und Pflegeversicherung zum privaten Einkommen. Dann keine weitere Belastung der Arbeitskosten.

Versorgung von Alltagskrankheiten als privater Gesundheitskonsum

Die Versorgung nicht versicherungspflichtiger Gesundheitsstörungen und Alltagskrankheiten ist privater Gesundheitskonsum. Freiwillige Zusatzversicherung möglich. Solidarischer Betreuungsdienst für Hilflöse und niedrige Einkommen.

Freier privater Versicherungsmarkt mit Kontrahierungszwang

Freier Wettbewerbsmarkt der Gesundheitsversicherungen. Kontrahierungszwang und freie Mobilität in der Pflichtversicherung. Weiter Gestaltungsspielraum der Leistungen.

Leitlinienbasierte Leistungserbringung und -abrechnung
Leistungserbringung und Leistungsabrechnung für die Versorgung der existenziellen schweren und chronischen Krankheiten zwingend auf der Grundlage wissenschaftlicher Leitlinien.

Qualität und Transparenz als Bedingung im Markt

Gewährleistung höchster Leistungsqualität durch Qualifikationsnachweis, persönliches Leistungsprofil und Zertifizierung aller Leistungserbringer als zwingende Voraussetzung im Markt. Totale Transparenz des Angebots durch offenen Zugriff auf jede Information zu jedem Leistungserbringer.

Krank sein statt Krankschreiben

Wegfall der ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung. Schriftliche, eigenverantwortliche Erklärung des erkrankten Arbeitnehmers zu seiner Krankheit.

Freie Arznei- und Hilfsmitteldistribution

Wegfall der Rezeptpflicht für die meisten Medikamente und Hilfsmittel. Freie Arzneimitteldistribution bei Qualifikationsnachweis und Zertifizierung der Anbieter.

Staatliche Garantie flächendeckender Versorgung

Solidarische Gewährleistung flächendeckender Versorgung für seltene Krankheiten, Notfälle und unterversorgte Regionen gemeinsam durch Staat und Gesundheitsversicherungen.

In der hoch entwickelten Wohlstandsgesellschaft wachsen die Möglichkeiten qualifizierter Gesundheitsleistung ins fast Unermessliche. Wenn wir sie für alle nutzen wollen, haben wir zur immer weiteren Limitierung der GKV-Versorgung nur eine einzige Alternative: Wir brauchen den konsequenten Systemwechsel und nicht ständig neue Reformen einer längst nicht mehr zukunftssicheren Sparversorgung. In wirtschaftlich weniger entwickelten Gesellschaften verbessert staatliche Fürsorge die Gesundheitsversorgung und ist unverzichtbar. Im deutschen Wohlstand aber verschlechtert das staatliche Reglement die Versorgung. Im Wohlstand der spätindustriellen Gesellschaft ist der Systemwechsel unverzichtbar.

Gesundheitswirtschaft ist in. Wir werden von immer neuen Vorschlägen für mehr Gesundheitsmarkt fast schon erschlagen. Gesundheitswirtschaftskongresse, Informationsdienste, Bücher, Zeitungsbeilagen und Millionen Weblinks fordern mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen. Sie alle bleiben aber im alten Kostendenken. Gesundheitswirtschaft muss tatsächliches Wachstum bewirken können. Solange der Topf der 250 Gesundheitsmilliarden geschlossen bleibt und nicht im Systemwechsel weit geöffnet wird, kann kein Wettbewerb zusätzliches Bruttoinlandsprodukt bringen.

Marktwirtschaft im Gesundheitswesen wird erst dann erfolgreich sein, wenn wir konsequent den Wechsel von der sparsamen Gesundheitsversorgung zur prosperitiv expandierenden sozialen Gesundheitswirtschaft vollziehen. Nur wenn die Marktleistung der Medizin wirklich frei expandieren kann, entsteht zusätzliche Wertschöpfung, die eine unbeschränkte Gesundheitsversorgung finanziert. Nur eine wirklich frei expandierende soziale Gesundheitswirtschaft verwandelt knappe Ressourcen in Wirtschaftskraft und Prosperität. Und nur wirklich frei expandierende zusätzliche Wertschöpfung erspart uns das humanitäre und ethische Dilemma der gerechten Verteilung.